

# Haushaltungslehrerinnen zum Thema Emanzipation : die besonderen Gaben der Frau

Autor(en): **ks / Bürgi, Theres**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **5 (1979)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-359013>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HAUSHALTUNGSLEHRERINNEN ZUM THEMA EMANZIPATION:

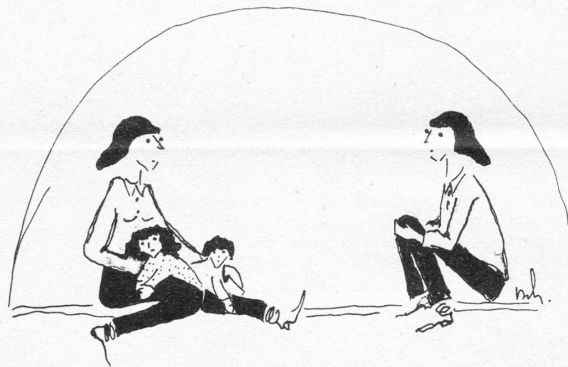
# Die besonderen Gaben der Frau

(ks) Haushaltungslehrerinnen beschäftigen sich nicht nur mit Handarbeit und Putzen. An der letztjährigen Ausstellung des kantonalen Haushaltungslehrerinnenseminars in Bern, konnten die Besucher u.a. vom Aufsatzunterricht zwei Artikel zum Thema „Die Frau ist dem Manne gleich an Wert. Aber die Natur verlieh ihr besondere Gaben und übertrug ihr somit auch besondere Aufgaben“ lesen. Eine Schülerin, die anonym bleiben möchte zieht aus ihrer Argumentation den Schluss, dass der Mann auch dazu fähig sei, die Rolle der Hausfrau, der Erzieherin, auszufüllen. Die andere schliesst mit den Worten: „Eine Frau soll dazu stehen, eine Frau zu sein, und ihre besonderen Gaben zu nutzen zu wissen.“ Wir danken den Beiden dafür, dass sie der „Emanzipation“ ihre Meinungen zur Verfügung gestellt haben.

## DER MANN IST GENAU GLEICH GEEIGNET

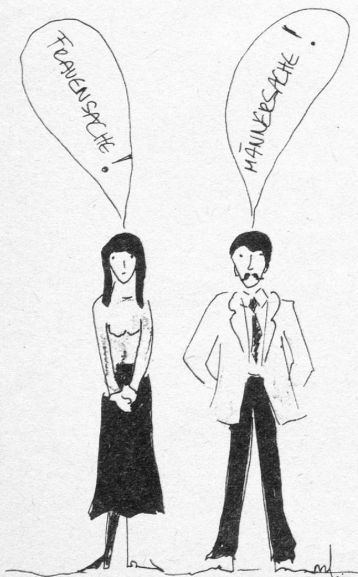
Es ist in der heutigen Zeit unbestritten, dass Mann und Frau den gleichen Wert haben. In der Theorie wird das anerkannt, aber in der Praxis ist diese Forderung noch nicht verwirklicht. Mit dem zweiten Satz bin ich weniger einverstanden. Es wird gesagt, dass die Natur der Frau besondere Gaben verliehen habe. Meiner Meinung nach unterscheidet sich die Frau nur dadurch vom Mann, dass sie die Kinder zur Welt bringen kann. Seit Jahrhunderten ist es deshalb üblich, dass sich die Frau vor allem mit den Kindern und dem Haushalt beschäftigt. Weil sie sich nie mit etwas anderem beschäftigt hat und von Generation zu Generation nur auf diese Aufgabe vorbereitet wurde, kann schon die Meinung entstehen, dass sie besonders für die Aufgabe geeignet sei. Ich glaube aber, dass der Mann genau gleich geeignet ist, Kinder aufzuziehen, wie die Frau. Der Mann hat nur weniger Erfahrung – wann durfte er als Bub schon einmal ein Bebe hüten? Unsere Gesellschaft ist gerade so weit zu erlauben, dass ein Bub auch mit

Puppen spielen darf und ein Mädchen nicht unbedingt mit Puppen spielen muss. Aber weiter wird der Knabe nicht auf seine Rolle als Vater vorbereitet. Wenn der Mann besser auf diese Rolle vorbereitet wäre, könnte er an Stelle der Frau sich besonders der Erziehung der Kinder widmen.



## MANGEL AN TEILZEITSTELLEN

Ich finde, man macht es sich heute zu leicht, wenn man sagt, die Mädchen sollten auf jeden Fall einen Beruf erlernen, um ihnen dann aber sogleich weiszumachen, sie hätten nach der Heirat diesen Beruf aufzugeben, um nur noch Hausfrau und Mutter zu sein. Diese Meinung wird in unserer Gesellschaft noch stark vertreten, und die wenigen Hausmänner, die es bis heute gibt, werden meist belächelt. Ich glaube, dass das der Weg für die Zukunft sein könnte: Mann und Frau gleich auf die Aufgabe als Vater und Mutter vorbereiten, so dass derjenige Teil die Erziehung der Kinder übernehmen kann, der sich am meisten dafür interessiert. Es wäre vielleicht auch möglich, dass beide sich mit der Erziehung beschäftigen und arbeiten würden, je einen halben Tag. Dies ist heute aber noch nicht so ganz möglich, weil es an entsprechenden Stellen mangelt. Wer diese Idee heute verwirklichen möchte, müsste sicher auf eine bessere Stelle verzichten. Ich glaube auch, dass ein Mann noch grosses Aufsehen erregen würde, wenn er zugunsten seiner Frau auf eine volle Stelle verzichten würde.



## ÜBERFORDERUNG DER FRAU

Die Gesellschaft hat die Arbeit der Frau ausser Haus anerkannt. Es ist sogar fast so, dass die Frau ausser Haus arbeiten gehen muss, um noch jemand zu sein. Gleichzeitig erwartet man aber auch von ihr, dass sie den Haushalt führt, und schimpft über die Kinder, die Unfug anstellen, weil sie allein sind während des ganzen Tages. Diese Häufung von Aufgaben finde ich eine Überforderung der Frau und nicht ein Zeichen dafür, dass „man emanzipiert ist“. In diesem Falle bin ich eher dafür, dass die Frau nur zu Hause arbeitet, anstatt sich halb krank zu machen, wenn es keine andere Lösung gibt.

Der erste Satz des Zitats lautet, dass Frau und Mann gleich an Wert seien. Auf dem Arbeitsmarkt hat die Frau aber noch heute einen geringeren Wert als der Mann. Hier spielt wieder das Bild von der Frau als Mutter eine Rolle. Weil man annimmt, dass die Frau die Arbeit sowieso wieder aufgeben wird, nimmt man an ihrer Stelle doch besser einen Mann. Ich glaube, es liegt nicht nur an den Frauen, dass sie so wenig in den besser bezahlten Berufen von Industrie und Verwaltung zu finden sind. Es sind auch die Frauen, die bei Arbeitsmangel zuerst entlassen werden, weil ja der Mann auch der Überlieferung für die Familie aufzukommen hat. Hier ist es unbedingt nötig, dass das geltende Recht angepasst wird. Heute ist der Mann von Gesetzes wegen noch der Ernährer der Familie.

Es ist heute auch bewiesen, dass Kinder während der ersten Lebensjahre für ihr späteres Leben geprägt werden. Deshalb ist es unbedingt nötig, dass immer jemand für sie da ist. Damit bin ich auch einverstanden, ich sehe nur nicht ein, weshalb es unbedingt die Frau sein muss und der Mann nicht dazu auch fähig sein soll. Erst wenn die verschiedenen Forderungen erfüllt wären, wären nach meiner Meinung Mann und Frau gleich an Wert.

## DIE FRAU DEM MANN UNTERSTELLT

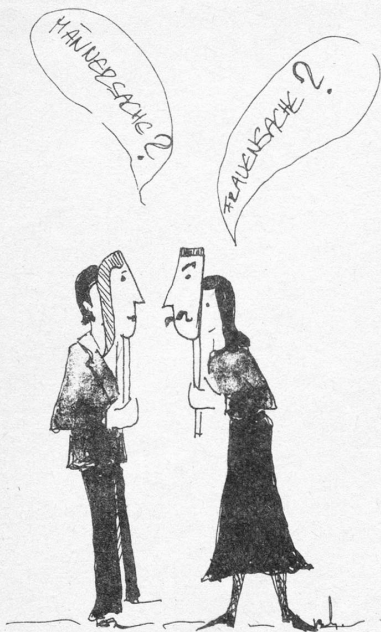
Ich habe keine Ahnung, aus welcher Zeit dieses Zitat stammt, aber es berührt ein Thema, über welches in letzter Zeit viel diskutiert wird.

Jahrhundertlang war die Frau dem Manne unterstellt, sie hatte eine untergeordnete Stellung. Wichtige Entscheidungen fällte der Mann für sie, sie konnte vielleicht nicht einmal etwas dazu sagen.

In der Oberschicht war die Frau dazu da, schön zu sein, ihr Haus zu repräsentieren und ihrem Mann Erben zu gebären. In der Unterschicht war die Frau eine billige und tüchtige Arbeitskraft, welche nebenbei noch Kinder in die Welt stellte.

Die Frau konnte keinen Beruf erlernen, und brach ein weibliches Wesen diese Norm, so wurde es nicht anerkannt und lebte am Rande der Gesellschaft. Bekannte Gelehrte, Komponisten und Schriftsteller sind fast alles Männer.

Und doch, gerade wenn man die Weltgeschichte zurückverfolgt, stösst man immer wieder auf Frauen, die den Lauf der Dinge wesentlich beeinflusst haben, sei es durch Klugheit und Tapferkeit, sei es durch Rachsucht, Habgier usw.



## NICHT VON EINEM TAG AUF DEN ANDEREN

Einigen Leuten war es sicher schon vor langer Zeit bewusst, dass die Frau den gleichen Wert besitzt wie der Mann. Doch erst in unserem Jahrhundert hat man regelrecht begonnen, für eine bessere Stellung der Frau zu kämpfen. Einige Bemühungen hatten Erfolg. Heute ist es fast zur Selbstverständlichkeit geworden, dass eine Frau

einen Beruf erlernen und ausüben kann, dass sie selber gewisse Kompetenzen hat.

Wenn sie die gleiche Arbeit ausführt wie ein Mann, so erhält sie meistens, leider noch nicht immer, den gleichen Lohn wie der Mann.

In verschiedenen Situationen ist die Frau nach wie vor benachteiligt. So braucht eine verheiratete Frau für gewisse Entscheidungen die Unterschrift des Ehemannes. Weiterhin ist eine geschiedene Frau, vorallem finanziell, benachteiligt gegenüber einem geschiedenen Mann.

Für mich ist logisch, dass ein uraltes Bild nicht einfach von einem Tag auf den anderen aus unseren Köpfen verbannt werden kann. Eigentlich hat sich in kurzer Zeit viel geändert, und ich glaube, dass in einigen Jahren die Frau äusserlich dem Manne gleichgestellt sein wird.

## GABEN, DIE DER MANN NIE ERWERBEN KANN

Der zweite Teil des Zitats erwähnt die besonderen Gaben der Frau. Gerade diese Gaben haben zur Folge, dass eine Frau nie ganz gleich sein wird wie der Mann.

Ich bin der Meinung, dass die Natur der Frau besondere Fähigkeiten geschenkt hat, welche ein Mann nie erwerben kann.

Es ist Tatsache, dass der Sinn für das Schöne und die Liebe zum Detail im Wesen der Frau liegen.

Man spricht immer noch vom schwachen Geschlecht. Dabei entspricht es der Wahrheit, dass eine Frau in Notfällen und Problemsituationen sehr oft die Stärkere ist. Das sieht man deutlich beim Tod des Ehepartners. Eine verwitwete Frau schickt sich leichter in die neue Situation, wo ein Witwer oft ganz verloren und unbeholfen ist, und das nicht nur, weil ihm niemand mehr

den Haushalt führt. Bis jetzt ist es immer noch die Frau, die die Kinder zur Welt bringt, und so wird es auch bleiben. Darum liegt es auch in der Natur der Frau, eine mütterliche Ausstrahlung zu haben und das Gefühl von Geborgenheit zu schenken. Dies alles sind Gaben, welche der Mann kaum erlangen kann.

## DIE EMANZIPATIONSWELLE NEGATIV

Da kommen nun Frauengruppen, die für die Freiheit und Gleichheit der Frau kämpfen, aber die Wesensunterschiede zum Mann überdecken oder sogar verneinen. Sie gehen so weit, dass sie es begrüssen würden, wenn der Mann auch Kinder gebären könnte.

Diese Emanzipationswelle hat für mich deshalb einen negativen Beigeschmack. Gerade weil die ganze Sache so extrem aufgeblasen wird, stösst der Kampf um die Gleichberechtigung immer noch auf Widerstand. Ich schrieb, äusserlich werde die Gleichheit erreicht werden, aber vom Wesen her nie, und das ist richtig so. Es ist schade, wenn die Frau im Zeitalter der Emanzipation ihr wahres, natürliches Wesen vertuschen muss, nur um „emanzipiert“ zu sein. Man darf doch dazu stehen, Frau zu sein.

Ich habe mir schon oft vorzustellen versucht, wie es wäre, wenn sich ein Mann entschliessen sollte, Haushaltungslehrer zu werden. Für mich ist diese Situation fast undenkbar. Dieser Beruf ist ganz besonders auf die speziellen Gaben der Frau angewiesen. Ein Mann wird nie, auch nicht mit allen Regeln der Kunst, dieselben Fähigkeiten erreichen. Ich möchte mit folgenden Worten schliessen: „Eine Frau soll dazu stehen, eine Frau zu sein, und ihrer besonderen Gaben zu nutzen wissen.“

Theres Bürgi

